

## **Predigt zum Thema Hitze und Dürre in der Bibel**

### **Gottesdienst am Sonntag 12. August 2018 in der Stadtkirche Zofingen**

#### **Jeremia 14,1-9**

*Das war das Wort des HERRN an Jeremia aus Anlass der Dürre:*

*Juda trauert, und seine Tore sind verfallen, trauernd sind sie zu Boden gesunken, und Jerusalems Schreie steigen empor.*

*Und ihre Mächtigen schicken ihre Diener nach Wasser, sie kommen zu den Zisternen, sie finden kein Wasser, sie kehren zurück, ihre Krüge sind leer, sie stehen in Schande und sind beschämt und verhüllen ihr Haupt.*

*Wegen des Ackers voller Risse, weil kein Regen auf das Land fiel, stehen die Landarbeiter in Schande da, haben sie ihr Haupt verhüllt.*

*Sogar die Hirschkuh auf dem Feld: Sie verlässt das Junge, das sie geworfen hat, denn da ist kein Gras.*

*Und Wildesel stehen auf kahlen Höhen, wie die Schakale schnappen sie nach Luft, ihre Augen sind erloschen, denn da ist kein Kraut.*

*Wenn unsere Vergehen gegen uns zeugen, HERR, so handle, um deines Namens willen! Oft sind wir treulos gewesen, wir haben gesündigt gegen dich!*

*Du, Hoffnung Israels, sei Retter in der Zeit der Not! Warum bist du wie ein Fremder im Land und wie ein Wanderer, der einkehrt, nur um zu übernachten?*

*Warum bist du wie ein Hilfloser, wie ein Held, der nicht helfen kann? Du bist doch in unserer Mitte, HERR, und dein Name ist ausgerufen über uns! Verlass uns nicht!*

*Das ist das Wort Gottes an uns heute aus Anlass der Dürre:*

*Europa trauert, und seine Tore sind verfallen, trauernd sind sie zu Boden gesunken, und die Schreie steigen empor, aus den Zeitungen, Nachrichten und Live-Ticker zur Dürre.*

*Und die Regierung der Schweiz schickt ihre Armee und Feuerwehren nach Wasser, sie kommen zu den Flüssen, sie finden kein Wasser, so viele Fische sind gestorben, sie kehren zurück, ihre Krüge sind leer, so etwas das haben selbst sie noch nie erlebt! Wegen des Ackers voller Risse, weil kein Regen auf das Land fiel, bleibt die Ernte aus, sind auch die Bauern unglücklich.*

*Sogar die Kühe in der Schweiz: Sie verlassen die Jungen, die sie geworfen haben, denn da ist kein Gras.*

*Und Wanderer stehen auf kahlen Höhen, wie die Schakale schnappen sie nach Luft, ihre Augen sind erloschen, denn da ist kein Kraut gegen diese Hitze gewachsen.*

*Wenn unser menschengemachter Klimahandel gegen uns zeugen, Gott, so handle, um deines Namens willen! Oft sind wir treulos gewesen gegenüber deiner Schöpfung, wir haben gesündigt gegen dich!*

*Du, Hoffnung der Welt, sei Retter in der Zeit der Not! Warum bist du wie ein Fremder im Land und wie ein Wanderer, der einkehrt, nur um zu übernachten? Warum bist du wie ein Hilfloser, wie ein Held, der nicht helfen kann? Du bist doch in unserer Mitte, Gott, und dein Name ist ausgerufen über uns! Verlass uns nicht!*

Liebe Gemeinde

So würde das tönen, wenn Jesaja heute zu uns spricht. Die Dürre in Europa hat uns diesen Sommer im Griff gehabt. Dass was Jeremia beklagt, haben auch wir zu beklagen. Wie geht das weiter? Wenn wir regelmässig solche Sommer haben? Was ist mit allen Menschen, die in Gebieten leben, die unbewohnbar werden? Wie die Millionen von Menschen in Jakarta der Hauptstadt von Indonesien, die überschwemmt werden wird wenn der Meeresspiegel ausbleibt. Oder die Millionen von Menschen im Nahen Osten, Das Ausmass der Hitzewelle und vor allem der Trockenheit hat doch viele überrascht. Viele sagen: Das ist ein Weckruf. Das sind wir in unseren Breiten nicht gewohnt.

Ganz anders zu biblischen Zeiten. Da in Palästina wenig Niederschlag fällt und nur wenige Flüsse das ganze Jahr über Wasser führen, ist Dürre und Trockenheit ein bekanntes Phänomen in der Region. Hitze und Trockenheit war eine schlimme Katastrophe zu biblischen Zeiten. Sie führte zu Hungersnot und Krankheiten. Jeremia ist bei weitem nicht der einzige, der sich beklagt über die Dürre. Immer wieder spielt Dürre und Hitze eine Rolle in bekannten biblischen Geschichten.

*Und nach ihnen sah ich andere sieben, dürre, sehr hässliche und magere Kühe heraussteigen. Ich habe in ganz Ägyptenland nicht so hässliche gesehen. (1. Moses 41,19)*

Das sagt: Josef. Hier erzählt Josef von seinem Traum. Er träumt zuerst von sieben fetten und sieben mageren Kühen. Dann von sieben fetten und sieben mageren Ähren, die symbolisch für sieben fruchtbare und sieben magere Jahre stehen, in der im ganzen nahen Osten Dürre herrschen wird. Dank dieser Strategie kann der Pharao überleben.

*Es wird in den nächsten Jahren weder Regen noch Tau geben, bis ich es sage! (1. Könige 17,1)*

Das sagt: Der Prophet Elia. Auch vom Propheten Elia wird berichtet, dass er eine Dürre verursacht. Der Prophet selber hält sich über Wasser, in dem zum Bach Krit geht und aus dieser Quelle trinkt. Als auch dieser Bach versiegt, geht er zu einer Witwe die ihn versorgt. Wenn jetzt darüber berichtet wird, wie der menschengemachte Klimawandel, kennt das die Bibel auch, aber ganz anders. Die Dürre ist in der Bibel eine Strafe Gottes, für das Fehlverhalten. Im Neuen Testament ist das Thema Hitze und Dürre auch präsent:

*Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen; wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr*

*wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zur sprudelnden Quelle werden, deren Wasser ewiges Leben schenkt. (Joh 4,14)*

Wenn Jesus von sich sagt, er sei das Wasser des Lebens und überhaupt das Wasser thematisiert, dann wird das besonders nachvollziehbar, weil man weiß, wie lebensnotwendig und wenig selbstverständlich das Wasser dieser Region war. Dürre ist also ein bekanntes Phänomen in der Bibel. Und es lässt sich festhalten: Die Menschen haben sich Sorgen gemacht um das Klima. Es wird davon berichtet, wie sie vorgesorgt haben. Keiner hat sich jedoch derart darüber beklagt wie der Prophet Jeremia:

In den letzten Wochen sind in Gespräch ähnliche Klagen gefallen. So sagte mir ein älterer Mann, der die kargen Wiesen in der Innerschweiz gesehen hat: *„Es ist einfach nicht mehr normal!“* *„Und erst die Bauern und die Tiere“* Gegen diese Klagen ist Jeremia ein Weltmeister im Klagen über die Hitze. Doch es gibt einen grossen Unterschied zwischen unserer Klagen heute und Jeremia's Klage. Was so vermutlich niemand sagen würde, ist der Schluss des Klage Jeremias: *Wenn unsere Vergehen gegen uns zeugen, Gott, so handle, um deines Namens willen! Oft sind wir treulos gewesen, wir haben gesündigt gegen dich! Du, Hoffnung Israels, sein Retter in der Zeit der Not! Warum bist du wie ein Fremder im Land und wie ein Wanderer, der einkehrt, nur um zu übernachten? Warum bist du wie ein Hilfloser, wie ein Held, der nicht helfen kann? Du bist doch in unserer Mitte, Gott, und dein Name ist ausgerufen über uns! Verlass uns nicht! (Jeremia 14,7-)*

Solche Worte sind vermutlich heute nicht zu hören. Zuerst einmal: Niemand würde heute ernsthaft behaupten, dass die Klimaveränderung eine Strafe Gottes sei. Und doch sind wir nicht so weit entfernt von diesen Worten. Jeremia ging davon aus, dass unser Verhalten durchaus etwas mit dem Klima zu tun hat. Zwar würde niemand dies so wie Jeremia sagen, aber doch treffen wir uns mit dem Propheten aus dem Alten Testament: Die Wissenschaft zeigt, dass der Klimawandel im Wesentlichen menschengemacht ist. Dass es unsre Schuld ist. Kurt Marti meinte das ist die Sünde der Sünden, dass wir uns Menschen über die Natur erheben.

Weiter: Niemand würde heute so von Gott sprechen. Was hat Gott damit zu tun? Und erst recht: Wie spricht dieser Jeremia von Gott? Jeremia war auch unter den Propheten im alten Israel, ein sehr emotionaler Mensch. Vieles berührte ihn so stark, dass er es gegen aussen tragen wurde. Von Jeremia sind zahlreiche Zeichenhandlungen berichtet: Provokativ geht Jeremia mit einem Joch auf den Schultern umher, um zu zeigen, dass der kleine Staat sich dem Joch Babylons unterwerfen soll. Gott wie ein Fremder, Hilfloser Ohnmächtig? Warum bist du wie ein Hilfloser, wie ein Held, der nicht helfen kann? Du bist doch in unserer Mitte, Gott, und dein Name ist ausgerufen über uns! Verlass uns nicht! Doch scheinen uns diese Worte von Jeremia vielleicht schon zu stark? Darf man so von Gott sprechen? Jeremia macht sich starke Sorgen um das Klima. Die Sorge um die Schöpfung ist

Teil seines Glaubens an Gott. Das Klima, die Natur ist nicht einfach etwas, das getrennt ist von seinem Glauben, im Gegenteil. Sein Glaube an Gott bringt es mit sich, dass er sich Sorgen macht um die Schöpfung. Jeremia bringt die Klimaveränderungen dazu, emotional zu werden, wütend und gleichzeitig auch ängstlich.

Ich habe eines mit Jeremia gemeinsam: Die Sorge um das Klima macht mich auch emotional.

Ich mag mich erinnern, als ich zum ersten Mal vom Klimawandel erfahren habe. Das war in der Geographie im Gymnasium.

Ein ganzes halbes Jahr lang haben wir vieles gelernt zum Klimawandel: Wie der Permafrost wegbricht, wie die Gletscher schmelzen, wie. Damals vor fünfzehn Jahren war das noch Zukunftsmusik. Aber schon dann erschien mir das sehr einleuchtend. Und ich war besorgt um die Erde.

Wir waren eine Klasse, die alle mit grossem Engagement dabei war. Um so mehr war ich völlig schockiert, als in der Abschlussstunde ein Kollege von mir sagte: „Der Klimawandel ist eine Glaubensfrage. Ich persönlich glaube nicht daran, dass wir Menschen hier eine Verantwortung haben. Solche Veränderungen hat es schon immer gegeben. Das ist halt der Lauf der Zeit.“

Noch heute mag ich mich erinnern, was ich in diesem Moment gefühlt habe. Ich war wütend und gleichzeitig sehr enttäuscht. Wenn wir in dieser kleinen Klasse, die sich ein ganzes halbes Jahr beschäftigt hat, wie soll da eine Veränderung in der Welt geschehen! Ich wollte wie viele junge Menschen auch eine echte spürbare Veränderung.

Fünfzehn Jahre später wissen wir und erleben es am eigenen Leib: Das Klima verändert sich, die Temperatur steigen weiter. Darüber besteht kein Zweifel. Und ich stelle selber an mir etwas fest, das mich beunruhigt hat. Kürzlich habe ich mit einem jungen Menschen diskutiert, der genauso dachte wie ich vor 15 Jahren. Es muss sich etwas verändern, und es ist möglich! Und ich nahm genau die andere Position ein. „Das sind schöne Worte, aber wie ist es wirklich möglich etwas zu ändern?“

Ich merke, dass ich den Enthusiasmus dass es gelingt etwas zu verändern verloren habe. Zwar bin ich etwas romantisch veranlagt und halte mich an den Spruch von Mani Matter: „Jetzt wo alle Auto fahren, ist es besser zu Fuss zu gehen“ (Zitat aus den ‚Sudelheften‘). Aber auch ich brauche selbst zu viele Ressourcen. Und bin kein Deut besser als andere.

Ich stellte an mir selber fest, dass sich eine gewisse Desillusioniertheit eingeschlichen hat. Gerade als Christ darf und kann das aber nicht sein. Und dafür brauche ich die Worte von Jeremia.

Die Sorge um das Klima ist eine Frage des Glaubens. Wir haben den Auftrag als Menschen, Sorge zu tragen zu Schöpfung.

Während wir darüber sprechen, sind andere bereits betroffen vom Klimawandel. Wie zum Beispiel der Fischer Abakar in Afrika. Durch die enorme Austrocknung des

Tschadsees kann Abakar als Fischer nicht mehr überleben. Oder Margaret aus Westalaska muss ihr Dorf Newtok bald verlassen, da der Boden in der Permafrostzone taut und dadurch Häuser und Straßen absacken.

Sich um das Klima sorgen heisst auch: Sich um die Menschen zu sorgen, um unsere Mutter Erde zu sorgen. Das ist für uns als Christinnen und Christen nicht einfach ein ‚Nice to have‘, es ist Teil unseres Glaubens.

Der Glaube lebt davon, dass es anders möglich ist. Im Buch Jesaja wird dies in einer wunderbaren Vision geschildert, wie freudig und frohlockend das ist: *Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird frohlocken. Denn es werden Wasser in der Wüste hervorbrechen und Ströme im dürren Lande. Und wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen Teiche stehen, und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnenquellen sein. Wo zuvor die Schakale gelegen haben, soll Gras und Rohr und Schilf stehen. Denn ich will Wasser gießen auf das Durstige und Ströme auf das Dürre: ich will meinen Geist auf deine Kinder gießen und meinen Segen auf deine Nachkommen. (Jesaja 35,6ff)*

Diese Vision bewegt mich, nicht zu desillusionieren. Trotzdem dass ich, dass wir nicht viel ausrichten können. Und doch: Ich habe meinen Traum noch nicht aufgegeben.

Dass die Zungen der Stummen frohlocken

Dass das Wasser in der Wüste hervorbricht.

Dass Gras und Rohr und Schilf steht.

auch in der überbauten Schweiz

Dass wir Menschen Frieden finden mit unserer Erde.

Amen.

Lukas Stuck, Pfarrer  
Hintere Hauptgasse 19  
4800 Zofingen  
[lukas.stuck@ref-zofingen.ch](mailto:lukas.stuck@ref-zofingen.ch)  
062 751 19 10